



Unternehmer fordern Bildungsreform

Hochkarätige Gäste widmeten sich bei einer Diskussionsrunde einem polarisierenden Thema: Bildung in Zeiten der Wirtschaftskrise.

Die Wirtschaftskrise hat zahlreiche steirische Betriebe bereits schwer getroffen – und ein Ende ist derzeit noch nicht in Sicht. „Zu einer Stabilisierung kann es bestenfalls gegen Ende des Jahres kommen, das Niveau von vorher kann frühestens in vier Jahren wieder erreicht werden“, zeichnet Hannes Androsch, Unternehmer und Vorsitzender des Universitätsrates der Universität Leoben, ein düsteres Bild bei einer Veranstaltung, zu der die Krentschker-Bank geladen hatte.

Kritik äußert Androsch vor allem am derzeitigen Bildungssystem. Bei den Stabilisierungspaketen müsse insbesondere in vernachlässigten Bereichen wie Bildung, Universitäten, Wissenschaft und Forschung, noch nachgebessert werden. Es sei

beschämend, wie wenig Geld für Universitäten und F&E aufgewendet werde.

„Wir müssen uns nicht nur die Frage stellen, ‚Wie kommen wir durch die Krise?‘, sondern ‚Was erwartet uns danach?‘“, sagt Werner Tessmar-Pfohl, Vizepräsident der Industriellenvereinigung Steiermark. „Wir müssen Systeme radikal und gesamthaft verändern, auch das Bildungssystem.“ Es gelte zu überlegen, welche Erfordernisse auf uns und insbesondere auf die Jugend zukommen.

Strukturschwächen

Auch Androsch hebt Strukturschwächen im Bildungssystem hervor: „Österreich hat eine extrem hohe Zahl an halbtags beschäftigten Frauen und eine der niedrigsten Geburtenraten in Europa, weil wir keine Ganztagschulen haben.“ Ins selbe Horn stößt Tessmar-Pfohl, der ausreichend Kindergartenplätze und Ganztagschulen fordert. „Wir dürfen Alleinerziehende nicht allein lassen. Wir sind nicht so reich, unsere Talente einfach versie-



Eine Unterrichtsreform geht nicht ohne Ganztagschulen.

Hannes Androsch



Die Familie spielt heute oft eine andere Rolle als früher.

Regina Friedrich

gen zu lassen.“ Regina Friedrich, Unternehmerin und Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Steiermark, weist auf die veränderte Rolle der Familie in unserer Gesellschaft hin: „Wir dürfen jene, die wichtige Kompetenzen nicht mehr in der Familie lernen, nicht zurücklassen.“

Besonders von der Krise betroffen seien jene Unternehmen, die zuvor ein großes Wachstum aufwiesen. 95 Prozent der steirischen Unternehmen sind aber Kleinst-, Klein- und Mittelbetriebe. Das könnte uns nun zugute kommen, sagt Friedrich. Die Auswirkungen

der Krise haben auch die Universitäten erreicht. „Einige Studienrichtungen, etwa im Bereich Kunststoff, Metall oder Gießerei, sind betroffen“, weiß Hubert Biedermann von der Montanuniversität Leoben. In diesen Branchen sei die Arbeitsplatzsituation schlecht.

„Allerdings sind für einen FH-Absolventen die Chancen auf einen Arbeitsplatz neun-einhalb mal höher als für jemanden mit geringer Bildung“, ergänzt er. Das Grundlagenwissen der Studienanfänger gehe leider von Jahr zu Jahr zurück.

Petra Mravljak
petra.mravljak@wkstmk.at



Kritik am österreichischen Bildungssystem: Im Zuge des Lehrerstreits kamen gravierende Strukturmängel ans Licht.